

# Die heilige Afra in Geschichte, Kult und Legende

Von Friedrich Zoepfl

## I. Afra in Geschichte und Legende

Des Wundersamen nicht wenig konnte und kann man teilweise noch heute in Legendenbüchern<sup>1)</sup> von der Augsburger Martyrerin Afra lesen. Von seiner Mutter Hilaria, einer kyprischen Königin, die durch widrige Schicksale mit ihrer ganzen Familie nach Rom und dann nach der Augusta Vindelicum verschlagen worden war, wurde das Mädchen Afra in den heimischen Venusdienst eingeführt. Herangewachsen, öffnete Afra ihr Haus lusternen Männern und verkaufte ihnen ihre Schönheit. Von Gottes Hand geleitet kam der von heidnischen Häschern während der diokletianischen Christenverfolgung bedrohte spanische Bischof Narcissus mit seinem Diakon Felix eines Abends nach Augsburg und bat bei Afra, ohne Ahnung von ihrem Venusdienst, um Nachtherberge. Afra glaubte, der Fremde sei in der gleichen Absicht zu ihr gekommen wie die anderen Männer alle, und bereitete ihm und seinem Begleiter das Nachtmahl. Als sie nun sah und hörte, wie Narcissus vor der Mahlzeit andachtvoll betete, traf sie der Strahl der göttlichen Gnade. Sie fiel dem Bischof zu Füßen und bekannte ihm in Reueschmerz ihr bisheriges schändliches Leben. Der Bischof aber gab ihr Mut mit der tröstlichen Aussicht auf Vergebung ihrer Sünden, wenn sie an Christus, den einen Gottessohn, glaube und sich taufen lasse. Zu beidem war Afra bereit. Ihre Dienerinnen waren willens, ihr auf dem neuen Weg zu folgen, wie sie mit ihr den Weg der Sünde gegangen waren. Anderntags verbarg Afra die beiden Gäste, ähnlich wie einst die Dirne Rahab Josuas Kundschafter (Jos 2, 6), unter Flachsbüscheln; es wütete ja auch in Augsburg die Christenverfolgung. Im Schutz der Dunkelheit führte sie die Männer in das Haus ihrer Mutter, in dem sie von Häschern weniger zu fürchten hatten. Hilaria teilte die Freude ihrer Tochter und bekundete den gleichen Wunsch, ihrem bisherigen Sündenleben durch Glaube und Taufe entrissen zu werden. Plötzlich

---

<sup>1)</sup> Ich verweise etwa auf: P. Braun, Lebensgeschichten aller Heiligen und Seligen, welche theils in der Stadt, theils in der Diözese Augsburg geboren wurden, gelebt haben oder gestorben sind, Augsburg 1825, 9—23. — M. Jocham, Bavaria sancta 1, München 1861, 23—28. — F. X. Schuster, Augsburger Diözesan-Legende 2<sup>2</sup>, Mindelheim 1904, 13—18. — L. Rosenberger, Bavaria sancta, München 1946, 17—19.

stand ein Teufelsgeselle vor ihnen, nackt, schwarz wie ein Ägypter, schreckhaft. Der herrschte den Bischof an, wie er sich erdreisten könne, Seelen, die bereits der Hölle verschrieben seien, ihm abspenstig zu machen. Narcissus beschwichtigte den Wütenden und versprach, ihm eine andere Seele zu überliefern; nur müsse er erst ihren Leib umbringen. Was ihm Narcissus in die Hände spielte, war aber nicht ein Mensch, sondern ein Drache, der in den Julischen Alpen (bei Füssen) Menschen und Tieren den Zugang zu einer Wasserquelle versperrte. Der Teufelsgeselle ließ sich überlisten, tötete den Drachen und erschloß damit, ungewollt, der Bevölkerung den Segen eines frischen Wasserquells.

Nach vollendeter Vorbereitung empfingen Afra, ihre Mutter, ihre Mägde und Verwandte (26. Oktober) die Taufe. Narcissus weihte Hilarias Haus noch zu einer Kirche, bestellte Afras Onkel Zosimas (Dionysius) zum Bischof von Augsburg und kehrte nach Spanien zurück, wo er mit seinem Diakon Felix den Martyrertod erlitt. Es blieb in Augsburg aber nicht verborgen, daß Afra Christin geworden sei. Sie wurde vor Gericht gerufen und eindringlich ermahnt, den Göttern zu opfern. Da sie sich dessen hartnäckig weigerte und freudig ihren Glauben an Christus bekannte, wurde sie zu Geißelung und Feuertod verurteilt. Das Todesurteil wurde auf einer gegen Bayern hin gelegenen Lechinsel vollstreckt. Die Flammen versehrten jedoch ihren Leib nicht. Vom Rauch erstickt, gab sie betend ihren Geist auf. Ihre Angehörigen und Dienerinnen bestatteten die Blutzugin in einem Grabmal, das Hilaria beim zweiten Meilenstein vor der Stadt für sich und die Ihren errichtet hatte. Als der Richter davon hörte, ließ er sie alle, da sie trotz Aufforderung von ihrem Christusglauben nicht abstanden, im Grabmal einschließen und verbrennen. So kam es, daß am selben Tag, da Afra begraben wurde, ihre Mutter und ihre Mägde zugleich die Martyrerkrone erlangten. Das ist kurz der Inhalt der Afralegende.

Kritische Durchleuchtung der Quellenaussagen über Afras Leben und Tod ist zu dem von der Wissenschaft heute allgemein angenommenen Ergebnis gekommen, daß einzig die ältesten Nachrichten über Afra Glaubwürdigkeit beanspruchen können. Deren besitzen wir nur zwei, und beide sind ziemlich wortkarg. Das gilt besonders für die Erwähnung einer „passio s. Aerae“ im sog. Martyrologium Hieronymianum. Dieses irrtümlich dem hl. Hieronymus zugeschriebene, kalendermäßig angelegte Verzeichnis von etwa 6000 Martyrern ist um 500 in Oberitalien entstanden. Die Urform hat sich nicht erhalten. Wir kennen das Martyrologium nur in einer um 600 niedergeschriebenen gallischen Fassung, die wiederum erst in drei Handschriften des 8. Jahrhunderts aus dem französisch-deutschen Grenzgebiet (Echternach, Metz, Weißenburg) auf uns gekommen ist. Die drei Handschriften verzeichnen zum 6./7. August und, wohl irrtümlicherweise, nochmals zum 8./9. Oktober den Todestag („dies natalis“) der Martyrerin Afra in der zur Provinz Raetia gehörigen Stadt Augsburg („in provintia retia civitate Augusta“). Die

Nachricht dürfte aus einem oberitalischen, vielleicht mailändischen Kalendarium in die Urform des Martyrologium Hieronymianum herübergenommen worden sein. Zwischen Mailand und Augsburg bestanden ja in spätantiker Zeit sehr lebhaft Beziehungen; vielleicht war Mailand sogar Metropole der Provinz Raetia secunda, damit auch Augsburgs.

Die zweite Quellenaussage über die Augsburger Martyrerin Afra verdanken wir dem oberitalischen Dichter Venantius Fortunatus (geb. um 536 bei Treviso), der um 600 Bischof von Poitiers wurde und dort unbekanntes Jahres starb. Von Ravenna aus hatte er im Jahre 565 eine Wallfahrt nach Tours zum Grabe des hl. Martinus gemacht und dabei die Stadt Augusta in der Provinz Raetia berührt. Zwischen 573 und 576 verherrlichte er den Bischof Martinus in einem Epos, „Vita s. Martini“ betitelt. Dieses Epos schickte er symbolisch nach seiner oberitalischen Heimat mit einer dichterischen Wegweisung, die einen höchst erwünschten Lichtstrahl auf den Kult der Martyrerin Afra wirft. Hast du, spricht er das Epos an, die Barbarenströme Rhein und Donau glücklich hinter dir, dann erreichst du die Stadt Augusta, die von Lech und Wertach umflossen ist. Hier ist's dir vergönnt, die Gebeine der heiligen Martyrerin Afra zu verehren<sup>2)</sup>. Mit unmißverständlicher Deutlichkeit ist uns hier bezeugt, daß in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Augsburg Reliquien einer heiligen Blutzugin Afra verehrt wurden. Wie lange schon, ist nicht gesagt. Daß die Reliquien der Heiligen „unmittelbar vor der Entstehung der Venantiusverse“ von Italien nach Augsburg gebracht worden seien, daß somit der Afrakult in Augsburg damals „eine große Neuigkeit“ gewesen sei, kann aus der Äußerung des Venantius nicht herausgelesen werden<sup>3)</sup>. Geborgen waren die Reliquien ohne Zweifel in einem Kirchlein. Nach den neuesten Grabungsergebnissen befand sich diese Afrakapelle an der Stelle des heutigen Münsters St. Ulrich und Afra, vielleicht sogar in unmittelbarer Nähe des Afraaltdars<sup>4)</sup>. An der von L. Ohlenroth (1957) vertretenen These, Grab und Grabkapelle der hl. Afra seien an der Stelle der späteren Godehardskapelle am Südostrand der Hochterrasse zu suchen, wird nicht mehr festgehalten. Behütet wurden Grab und Kapelle der Heiligen von einer Klerikergemeinschaft, die, wie Fundergebnisse nahelegen, ihre „cella“ an der Südseite des heutigen Münsters hatte. Nicht mit unbezweifelbarer Sicherheit kann bewiesen werden, daß die in einem römischen Sarkophag 1064 gefundenen und seitdem bei St. Ulrich

<sup>2)</sup> „illic ossa sacrae venerabere martyris Afrae“. Über die Textvariante virginis statt martyris, s. unten S. 12.

<sup>3)</sup> Vgl. A. Mayer, Der Heilige und die Dirne; in: Bayerische Blätter für das Gymnasialschulwesen 67, 1931, 87. Auch die These des Verfassers, Afra habe nicht in Augsburg, sondern in Italien den Martertod erlitten, nur ihre Reliquien seien im 6. Jahrhundert nach Augsburg verbracht worden, hat keinen Anklang gefunden.

<sup>4)</sup> Vgl. Donau-Zeitung, Dillingen vom 3. 12. 1965.

aufgebahnten Gebeine tatsächlich Überreste der hl. Afra sind (darüber s. unten S. 13).

Es ist somit herzlich wenig, was sich den ältesten Quellenaussagen über Afra entnehmen läßt: daß es in Augsburg eine Christin des Namens Afra gab, daß sie — vermutlich während der diokletianischen Christenverfolgung (um 304) — den Martyrertod erlitt, daß sie im Gelände von St. Ulrich begraben und daß über ihrer Grabstelle eine Gedächtniskapelle errichtet wurde, daß zu den „ossa sacrae martyris“ in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts Wallfahrer pilgerten. Das wenige aber hat den Vorzug der Glaubhaftigkeit.

Anders steht es um die erzählenden Quellen späterer Jahrhunderte, um eine *Passio s. Afrae brevior*, eine *Conversio s. Afrae* und *Passio s. Afrae longior*, sämtliche erst durch Handschriften des ausgehenden 8. Jahrhunderts überliefert, und um die noch späteren Ausgestaltungen, die die Afralegende durch Benediktiner von St. Ulrich (Prior Adilbert gest. um 1235, Sigismund Meisterlin gest. nach 1489, Wilhelm Wittwer gest. 1512) erfuhr. Was diese alle über Afra berichten, ist ausnahmslos erbauliche Dichtung, frommer Roman. Das erregende Moment dieser Dichtungen, Afras sündhaftes Vorleben, ist sogar einem Mißverständnis des Martyrologium Hieronymianum zuzuschreiben. Zwei Handschriften des Martyrologium (*Codex Epternacensis* und *Codex Bernensis*) führen beim 8. August in unmittelbarer Folge die Namen der beiden Blutzugewinnen Afra und Veneria an. Der Verfasser der *Passio s. Afrae brevior* betrachtete das Wort Veneria nicht als Eigennamen, sondern als das Appellativum Venusdienerin, Buhlerin und bezog es auf Afra, die damit zur Buhlerin wurde. Dieses Mißverständnis hat der Martyrerin Afra für länger als ein Jahrtausend die Ehrenkrone der Virginitas geraubt. Vereinzelt wurde zwar im Mittelalter Afra die ehrende Bezeichnung *Virgo* zugeteilt, so in Martyrologien (z. B. in einem Martyrologium von Kloster Petershausen OSB bei Konstanz), in Kalendarien, namentlich solchen aus Stadt und Bistum Augsburg (z. B. in einem Kalender des Augsburger Domes von 1010, dem ältesten Augsburger Kalender, das zum 7. August das Fest „*Afrae martyris et aliarum virginum*“ verzeichnet, ferner in einem benediktbeurischen Kalender von 1050, das Afra ausdrücklich *virgo* nennt), in einigen Handschriften der *Vita s. Martini* des Venantius Fortunatus, der selbst allerdings an der oben S. 11 angeführten Stelle des Epos „*illic ossa sacrae venerabere martyris Afrae*“ geschrieben hatte; aber den Schreibern der Handschriften mit der Variante „*virginis Afrae*“ schwebte doch das Bild oder die Erinnerung der *virgo Afra* vor — vielleicht wollten sie bewußt die herrschende Vorstellung von der amasia Afra verdrängen. Bei der Weihe der Bechlerskapelle am Börscher Tor in Oberehnheim (Elsaß) 1455 verlieh der Straßburger Weihbischof Hermann OPr dem Kirchlein Ablässe für die Feste verschiedener Bischöfe (darunter Udalrich) und Jungfrauen, darunter Afra; die Witwe Elisabeth und die Büsserin

Magdalena werden eigens aufgeführt<sup>5)</sup>. Mit einer im Pfarrarchiv Hindelang (Allgäu) verwahrten Originalurkunde erteilten mehrere Kardinäle am 20. Mai 1473 der Kapelle in Liebenstein (damals zur Pfarrei Sonthofen gehörig) je hundert Tage Ablass für verschiedene Tage des Jahres, u. a. für das Fest „s. Aufrae virginis“. In einem möglicherweise in Schwaben entstandenen mittelalterlichen Tobias- oder Ausfahrtssegen werden „die heiligen Jungfrauen alle“, darunter „Sant Affra“ um Schutz vor „schentlichen schanden“ angerufen. Man kann diese Äußerungen nicht rundweg als Versehen ablehnen. Es scheint doch eine in die Zeit vor Entstehung der frommen Afra-Romane zurückreichende Überlieferung wirksam gewesen zu sein, daß Afra virgo et martyr war. Dieses dünne Rinnsal einer älteren Überlieferung wurde aber mit der Zeit fast völlig überdeckt von der im 8. Jahrhundert herausgebildeten anderen Auffassung. Die nachmittelalterliche Zeit einschließlich der Liturgie war völlig von dieser romanhaften Vorstellung beherrscht. Erst in unseren Tagen hat man sich zu der rühmenswerten Tat aufgerafft, einen offenkundigen Irrtum auszumerzen und der geschichtlichen Wahrheit Rechnung zu tragen.

Das Merkwürdige an der Geschichte der Afraverehrung ist nun das, daß nicht die älteste Überlieferung über die Heilige kultbildend und kunstbestimmend gewirkt hat, sondern die romanhafte Ausgestaltung ihres Lebens und Sterbens.

## II. Afra in Kult und Brauchtum

Die Verehrung der heiligen Afra dürfte schon sehr früh, bald nach ihrem Martyrium eingesetzt haben. Die erste schriftliche Bezeugung (573/76) bietet, wie schon dargelegt, Venantius Fortunatus. Der Afrakult hat 16 Jahrhunderte überdauert, wenn er auch nicht immer so lebenskräftig und unbekümmert war wie im Mittelalter und im 17./18. Jahrhundert. Zwei Höhepunkte ragen aus der Afraverehrung hervor. Der eine war gegeben mit der Auffindung eines Steinsarkophags römischer Herkunft, der beim Neubau der St.-Afra-Kirche in Augsburg (4. Mai 1064) ans Licht kam; das weibliche Skelett mit Verbrennungsspuren, das er barg, glaubte man ohne weiteres auf die hl. Afra beziehen zu dürfen. Ein vollbefriedigender Beweis für diese Annahme ist allerdings nicht zu erbringen. Der zweite Höhepunkt war die 1500-Jahr-Feier des Martyriums der Heiligen, die in Augsburg 1804/05 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begangen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde der Sarkophag der Heiligen geöffnet; die „geschmackvoll gefaßten und in einem gläsernen Sarg verschlossenen Reliquien“ wurden bei St. Ulrich zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt und schließlich

<sup>5)</sup> Vgl. M. Barth, Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter, Strasbourg 1960, 981.

„in einem aus schönem grauen Marmor nach griechischem Geschmack gearbeiteten Sarg“ geborgen<sup>6)</sup>.

Augsburg war Quellpunkt der Afraverehrung und blieb bis heute deren Mittelpunkt. Von hier aus verbreitete sich der Kult über das ganze Bistum in seiner mittelalterlichen Ausdehnung rechts und links des Lechs, weiter über Bayern (z. B. Regensburg), Franken (z. B. Würzburg), das mittlere (Lorsch, Fulda, Mainz) und nördliche (Meißen, Lüneburg) Deutschland, über die Schweiz (Einsiedeln, St. Gallen), das Elsaß (Hirzbach, Jepsheim, Riedenheim, Straßburg). Über das Elsaß erreichte der Afrakult Frankreich (Le Mans, Lyon), über den Mittelrhein, wo um 1100 das mit der Afralende gut vertraute *Speculum virginum* entstand<sup>7)</sup>, Holland (Egmond). Orte, in denen sich Afrakirchen oder -klöster befanden oder die sich gar des Besitzes von Afrareliquien rühmen konnten, wurden wieder kleinere Mittelpunkte des Afrakultes.

Afrapatrozinien haben im heutigen Bistum Augsburg die Kirchen und Kapellen St. Afra im Feld (Kapitel Friedberg), Betzigau (Kap. Kempten), Eggenthal (Kap. Baisweil), Lachen (Kap. Ottobeuren), Oberrettenbach (mit Gabelbach zur Pfarrei Weilach Kap. Schrobenhausen), Remnatsried (Kap. Marktoberdorf), Spatzenhausen (Kap. Weilheim). Gemeinsam mit Bischof Udalrich wird Afra als Patronin verehrt in Augsburg St. Ulrich, in Feuchtwangen (Kap. Dinkelsbühl), Graben (Kap. Schwabmünchen), Landsberg/Spötting, Todtenweis (Kap. Affing), Wiederhofen (Pfarrei Missen, Kap. Stiefenhofen). Auch das Gesamtbistum erkor sich Afra neben Udalrich und Sintpert zur Patronin. Im benachbarten Württemberg, das früher teilweise zum Bistum Augsburg gehörte, ist oder war Afra Patronin der Kirchen oder Kapellen in Oberurbach (Kr. Schorndorf), Täferrot (Kr. Gmünd), Tailfingen (Kr. Herrenberg), Neresheim (Klosterkirche), Gruorn (Kr. Kirchheim), Heubach (Kr. Gmünd), Hohenstadt (Kr. Geislingen), Laichingen (Kr. Münsingen), Neufringen (Kr. Herrenberg), Obernheim (Kr. Spaichingen), Ratshausen (Kr. Spaichingen), Schelklingen (Kr. Blaubeuren), Börstingen (Kr. Horb)<sup>8)</sup>.

Unter Afras (und manchmal zugleich Ulrichs) Schutz und Muntschaft stellten Ordensgenossenschaften ihre Niederlassungen: die Benediktiner vor allem ihr Kloster bei der Grabeskirche der Heiligen in Augsburg, ferner in Neresheim (1095), die Benediktinerinnen in Würzburg (1147) und in Ulm (Kloster St. Afra oder zum heiligen Stern, 1409—1465), die Augustinerchorherren in Meißen (Bau der St. Afrakirche im 13. Jahrhundert) und Kreuz-

<sup>6)</sup> Vgl. Braun, Lebensgeschichten 23.

<sup>7)</sup> Vgl. M. Bernards, *Speculum virginum*, Köln und Graz 1955, 29 A. 128. Von Bernards ist eine Abhandlung über die Rolle der Afraverehrung im *Speculum virginum* zu erwarten.

<sup>8)</sup> Vgl. G. Hoffmann, Kirchenheilige in Württemberg, Stuttgart 1932, an verschiedenen Stellen.

lingen bei Konstanz (1120), die Zisterzienserinnen in Maidbronn bei Würzburg (1232).

Viel begehrt waren im Mittelalter Reliquien Afras. Nicht wenige Kirchen im Reich und im Ausland schätzten sich glücklich, deren zu besitzen. Es ist nun freilich nicht in jedem Fall auszumachen, ob es sich bei Erwähnung von Afrareliquien um solche der Augsburger Martyrerin handelt. Das Martyrologium Hieronymianum verzeichnet Heilige dieses Namens auch noch am 14. Juni und am 18. Dezember. Die in Brescia verehrte Martyrerin Afra (Fest am 24. Mai) dürfte allerdings keine andere sein als die Augsburger Martyrerin<sup>9)</sup>. Afrareliquien gab es im 6. Jahrhundert „in conventu Astigitano“ in Spanien<sup>10)</sup>, 834 in der Kathedrale von Le Mans, zwischen 861 und 867 im Bistum Mailand<sup>11)</sup>. Der Augsburger Bischof Adalpero stiftete zu einer Kapelle des Klosters Lorsch an der Bergstraße OSB, das er von 895 bis 897 verwaltet hatte, Reliquien der Heiligen Maria, Afra und Magnus<sup>12)</sup>. Nach Hausüberlieferung beschenkte der große Augsburger Bischof Udalrich das Kloster Einsiedeln mit Reliquien der Heiligen Afra, Hilaria, Digna, Eunomia, Eutropia<sup>13)</sup>. Ob St. Gallen 989/90 von dem Augsburger Bischof Liutold die sehnlichst erwünschten Afrareliquien erhielt, steht nicht fest<sup>14)</sup>. St. Gallen besaß aber nach E. A. Stückelberg S. 2, 6, 9, 14, 16–18, 20 im 10./11. Jahrhundert in seinen verschiedenen Kirchen u. Kapellen (St. Peter, Otmar, Johannes und Paulus, Alexander, Hl. Grabkapelle) Reliquien von Afra, ihrer Mutter und ihres Gesindes, auf dem St.-Otmars-Altar im 10. Jahrhundert ein Gebein („os“) der Heiligen. An die St.-Magdalena- und St.-Afra-Kapelle bei St. Emeram in Regensburg gelangten 1052 Afrareliquien. Im 11./12. Jahrhundert, wenn nicht schon vorher, besaß die Benediktinerabtei Maursmünster im Elsaß Afrareliquien, von denen sie einige (Teile?) dem Benediktinerkloster Muri in der Schweiz überließ<sup>15)</sup>. Nach Auffindung des Sarges mit den (vermuteten) Gebeinen der Heiligen 1064 regte sich das Verlangen nach Afrareliquien besonders nachhaltig. Erzbischof Anno von Köln (1056–1075), von Geburt Schwabe, erbat sich von dem Augsburger Bischof Embriko, wohl bald nach 1064, Afrareliquien und erhielt ein Glied der großen Zehe des

<sup>9)</sup> Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche 1<sup>2</sup>, 170.

<sup>10)</sup> Astigis (Astygis vetus) nach J. G. Th. Graesse, *Orbis latinus*, 2. Aufl., Berlin 1909, 29 = Ecija in Andalusien.

<sup>11)</sup> *Mon. Germ. Epist.* 6, 666 f. Nr. 515; A. Brackmann, *Germania Pontificia* 2, Berlin 1923, 30.

<sup>12)</sup> Vgl. F. Zoepfl, *Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter*, München und Augsburg 1955, 57; W. Volkert u. F. Zoepfl, *Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* 1, Lieferung 1, Augsburg 1955, Nr. 62.

<sup>13)</sup> Vgl. E. A. Stückelberg, *Geschichte der Reliquien in der Schweiz* 1, Zürich und Basel 1902, 12 Nr. 65; H. Keller, *Kloster Einsiedeln im ottonischen Schwaben*, Freiburg i. Br. 1964, 17.

<sup>14)</sup> Vgl. Volkert—Zoepfl Nr. 182.

<sup>15)</sup> Vgl. Stückelberg 2, S. 21 Nr. 2025; Barth 1890.

rechten Fußes („*articulus pollicis in pede*“). Von der gleichen Stelle schenkte der Augsburger Bischof Hermann (1096—1133) Kaiser Heinrich IV. zwischen 1096 und 1106 ein Glied, das in der vom Herrscher erbauten St.-Afra-Kapelle des Speyrer Domes verwahrt wurde. Am 3. November 1064 weihte Bischof Rumolf von Konstanz in Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen drei Altäre, in deren einen er nach Stüchelberg S. 22 Nr. 95 Reliquien „vom Gebein“ mehrerer weiblicher Heiligen, darunter der Martyrerin Afra barg. Man darf annehmen, daß auch diese bei Auffindung des Afrasarges erbeten wurden. Im 12. Jahrhundert erhielten Afrareliquien die Margaretenkirche in Rüdlingen bei Schaffhausen (1130), die Kathedrale der Benediktinerabtei Egmond in Holland (1136), die Basilika von Hadamsperk (1160)<sup>16)</sup>. Bischof Ulrich II. von Konstanz (1127—1140) schloß in den Altar der Johanniskapelle zu Muri, als er ihn neu weihte, Afrareliquien ein, ebenso Bischof Heinrich I. von Basel in den Hochaltar der Klosterkirche von Schönthal bei Basel, als er diese 1187 konsekrierte. Auch die Klöster Engelberg OSB (Schweiz), Ranshofen CSA und Prüfening OSB, die Stadtkirche Heilig Kreuz in Schwäbisch-Gmünd zählten sich zu den Gotteshäusern, die mit Afrareliquien beglückt waren.

Die Geschichte der Afrareliquien — das sei hier im Vorübergehen vermerkt — spielte und spielt eine gewisse Rolle bei den Erörterungen über die Echtheit des 1064 bei St. Ulrich in einem römischen Sarkophag entdeckten und auf Afra bezogenen weiblichen Skeletts. Das zwischen 1165 und 1175 von einem ulrikanischen Mönch verfaßte *Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum s. Afrae* berichtet, wohl entsprechend einer Überlieferung des Klosters, Afras Leib sei 1064 „unversehrt (*integrum*) und mit Zement übergossen“ aufgefunden worden. Preßt man das Beiwort „unversehrt“, dann würde an dem Skelett nichts gefehlt haben. Dem widerspräche aber die Tatsache, daß seit dem 6. Jahrhundert ziemlich viele Afrareliquien verbreitet waren, das Skelett also nicht mehr „*integrum*“ sein konnte. Aber vielleicht hat der Verfasser des *Chronicon* das Wort in dem weiteren Sinn gebraucht, daß das Skelett noch nicht in Staub und Asche zerfallen, in seiner festen Form erhalten war. Außerdem liegt zwischen der Auffindung des Skeletts und der Niederschrift des Berichtes ein Jahrhundert, in dem sich das Wissen um den wirklichen Zustand bei der Entdeckung verändert haben kann. Der älteste Fundbericht, den die um 1090 innerhalb des Domkapitels entstandenen *Annales Augustani* enthalten, weiß nichts davon, daß das Skelett unversehrt und mit Zement übergossen war. Dagegen hebt er hervor, daß die Gebeine Verbrennungsspuren aufwiesen. Bei der zweiten Erhebung der Gebeine am 15. August 1804 fand man das Skelett

<sup>16)</sup> Mon. Germ. Hist. Script. 15, 1072. Nach H. Oesterley, Historisch-geographisches Lexikon des deutschen Mittelalters, Gotha 1881—1883, 245 ist Lage des Ortes Hadmarsperch nicht feststellbar.

„mit einer festen Masse Thonerde“<sup>17)</sup> überzogen. An der Fußstelle zeigte sich in der Kalkschicht eine kleine Öffnung, und an der rechten großen Zehe fehlten zwei Glieder; diese hatten, wie wir bereits hörten, Erzbischof Anno von Köln und Kaiser Heinrich IV. erhalten. Woher hatte man dann aber, nachdem der Sarg nach Abtrennung des Gliedes für den Kaiser nicht mehr geöffnet wurde, die Reliquien, die im 12. Jahrhundert verteilt wurden? Handelte es sich bei diesen etwa nur um Berührungsreliquien? Oder war ihre Echtheit weder geprüft noch erwiesen worden? Das Mittelalter selbst hat sich darüber offenbar keine Gedanken gemacht, wie es überhaupt die Echtheitsfrage bei Reliquien nicht mit der Unbedingtheit stellte wie spätere Zeiten; jedenfalls hat es sich in seiner Verehrung der Augsburger Heiligen und ihrer bei St. Ulrich verwahrten Überreste nicht beirren lassen.

An der Gestaltung des Afrakultes haben Kirchenleitung und Volk, jeder Teil in seiner Weise, mitgewirkt<sup>18)</sup>. Die Kirche setzte einen Festtag zum Gedächtnis der Heiligen an. Seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts ist durch Kalendarien und Martyrologien der 7. August als liturgisch ausgezeichneter Festtag Afras überliefert. Der Tag war gegeben durch das Martyrologium Hieronymianum, gemäß welchem Afra an diesem Tag den Martyrertod erlitt. In der Folge wurde auch die Vigil des Festes (6. August, seit etwa 1100 bezeugt) begangen, bei St. Ulrich dazu am 27. Juli das Fest der Inventio s. Aefrae (von 1064), am 4. Juni das Fest einer Translatio (vielleicht Überführung in die von Bischof Embriko am 8. September 1071 geweihte neue Kirche von St. Ulrich), schließlich das Fest der Conversio s. Aefrae. Letzteres Fest wurde auch vom Dom übernommen. Wenige Tage später (29. Oktober) wurde das Fest des heiligen Narcissus, der Afra bekehrt hatte, gefeiert.

Kirchenmänner, vornehmlich Benediktinermönche, trugen wesentlich zur Verfestlichung der Afraliturgie bei. Ekkehard II. von St. Gallen (gest. 999), Palatinus beibenannt wegen seiner Dienste bei Hof, verfaßte um 989/90 Antiphone und eine Sequenz de s. Afra und überreichte sie dem Augsburger Bischof Liutold, der 989 das Bistum übernommen hatte. Ekkehard hoffte von dem also Beschenkten Afrareliquien zu erhalten<sup>19)</sup>. Der Reichenauer Mönch Hermannus Contractus (1013—1054), hoch angesehen als Gelehrter, Dichter, Musicus, schuf „cantus historiales de s. Afra“, die als Antiphone und Responsorien in der Augsburger, Konstanzer und Straßburger Liturgie Verwendung fanden, bis man sie 1605 in Rom als ungeeignet beanstandete; Hermannus hatte den Stoff für seine „cantus“ den Passionslegenden der Heiligen entnommen. Auf Udalschalk, der 1124 bis 1150 dem Afrakloster in Augsburg als Abt vorstand, geht höchstwahrscheinlich der geschätzteste

<sup>17)</sup> Vgl. Braun, Lebensgeschichten 21.

<sup>18)</sup> Vgl. dazu auch F. A. Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie des Bistums Augsburg, Augsburg 1889, 259—261.

<sup>19)</sup> Vgl. Anmerkung 14.

der vielen Afrahymnen, die beim Officium gesungen wurden, zurück; kraftvoll hebt der Hymnus an mit der Aufforderung: „Gaude, civitas Augusta. Redde Deo vota iusta.“

Im französischen Kultbereich, möglicherweise in Saint-Denis, „der vornehmsten unter den königlichen (Benediktiner-)Abteien Frankreichs“ (LThK<sup>2</sup> 9, 139), wurde Afra — ob die Augsburger Martyrerin, ist nicht ganz sicher — nach einem Sakramentar den Heiligen des Kanongebetes „Nobis quoque peccatoribus“ beigesellt.

Der hochgeschätzte Benediktinergelehrte und nachmalige Erzbischof von Mainz Hrabanus Maurus (780—856) räumte Afra einen ehrenvollen Platz in seinen „Versus more litaniae facti“ ein. Auch in einer späteren, bei Gottesurteilen gebeteten Litanei wurde die Blutzugin Afra angerufen.

Das Volk aber nahm in mancherlei Nöten seine Zuflucht zur Augsburger Heiligen. Die Legende von ihrem sündigen Vorleben und ihrer Buße ermutigte die öffentlichen Frauen und die Büsserinnen, sich unter ihren Schutz zu flüchten. Wegen ihres Flammentodes wurde sie um Fürsprache für die armen Seelen im Fegfeuer wie auch um Hilfe bei Feuersnot angerufen. Bei der Pfarrkirche zu Hirzbach (Elsaß), deren Patronin Afra ist, sprudelt ein Quell, das Afrabrünlein, zu dem Mütter ihre kranken Kinder bringen; das Wasser des Brünleins gilt als heilkräftig besonders bei Skrofulose der Kleinen. Vielleicht haben die weitverbreiteten Ulrichsbrünlein diesen Glauben angeregt. Auch die Heilkräuter glaubte man unter Afras gnädigen Schutz stellen zu dürfen; vielleicht deshalb, weil ihr Fest in die Wochen fällt, in denen man hauptsächlich die Heilkräuter sammelte, oder deshalb, weil nach der von Wilhelm Wittwer ausgestalteten Afralegende um den Pfahl, an den sie bei ihrem Martyrium gebunden wurde, Reisig und an der Sonne getrocknete kleine Zweige angehäuft wurden.

### III. Afra in der Kunst

Die legendären Erzählungen von Afras Bekehrung und Martertod und deren spätmittelalterliche Ausspinnungen wurden nach Inhalt und Form maßgebend für die bildenden Künstler, die sich in der Folgezeit dem Afrastoff zuwandten. Es waren derer nicht wenige. Wir begegnen unter ihnen sogar Meistern von überörtlicher Bedeutung, schwäbischen, bayerischen, fränkischen. Nennen wir die Führenden: Tilman Riemenschneider, Hans Beierlein, Hans Holbein d. Ä., Hans Burgkmair, Christoph Amberger, Christoph Schwarz, Peter Candid, Hans Degler, Johann Christoph Storer. Das legendäre Leben und Sterben der Heiligen war so reich an Spannungen, daß es einen Künstler wohl zur Gestaltung reizen konnte.

Die Darstellungen Afras setzen, soweit wir heute einen Überblick haben, 1147 mit einer Miniatur in Cod. hist. fol. 415 der Stuttgarter Landesbibliothek ein und reichen bis in die Gegenwart. Besonders bevorzugt war der

Stoff in der Gotik und im Barock. Die Gotik hat die Darstellungsweise für die Folgezeit vorgezeichnet. Am häufigsten sind Afradarstellungen im schwäbisch-alemannischen Raum Süddeutschlands, besonders im Bistum Augsburg anzutreffen. Spärlicher werden sie in den bayerischen, fränkischen, österreichischen Randgebieten. Alle Kunstzweige wurden mit dem Afrathema befaßt: Miniatur-, Tafel-, Fresko-, Glasmalerei, Graphik, Voll- und Relief-, Holz- und Stuckplastik. Auch auf Glocken, Siegeln, Bucheinbänden wurde die Heilige abgebildet.

Die Vielzahl der Darstellungen läßt sich aufgliedern in Wiedergabe der Heiligen für sich allein, innerhalb von Heiligengruppen, schließlich in Einzelszenen ihrer Legende. Es können und wollen in der folgenden Übersicht nicht sämtliche Afradarstellungen auch nur eines enger umgrenzten Raumes, etwa des Bistums Augsburg benannt werden. Ich beschränke mich auf Anführung von Darstellungen, die sich, sei es durch Alter, sei es durch besondere künstlerische oder ikonographische Besonderheit, herausheben.

— 1) *Afra allein. Gemälde.* Stuttgart, Landesbibliothek, Cod. hist. fol. 415; um 1147. — Stuttgart, Landesbibliothek, Passional Bibl. fol. 56; um 1160. — Freiburg i. Br., Münster, Glasgemälde; 13. Jahrhundert. — Donauwörth, Stadtpfarrkirche, Chor, Südwand, Fresko; 1449. — Augsburg, Dom, ehemals Choraltarbild, heute Wolfgangskapelle; 1554, von Christoph Amberger (Abb. z. B. Binder R., Lieb N., Roth T., *Der Dom zu Augsburg*, Augsburg 1965, 115; Hans Holbein der Ältere und die Kunst der Spätgotik, Augsburg 1965, Tafel 162 (Ausstellungskatalog)<sup>20</sup>). — Osterbuch (Lkr. Wertingen), Altargemälde; bis Mitte 19. Jahrhundert in Augsburg, Dom, Altar der Heiligen Ursula und Adelheid; 1658, von Johann Christoph Storer; Stiftung des Kanonikus von Augsburg, Ellwangen, Konstanz. Dr. theol. Johann Melchior Balthasar (gest. 20. November 1659). *Graphik.* Hans Holbein d. Ä., Entwurf für die Fronaltartafel des Augsburger Domes; Danzig, Stadtmuseum; 1508/09 (Abb. Katalog der Holbeinausstellung Augsburg 1965, Tafel 78). — Christoph Amberger, Entwurf zum Augsburger Domaltarbild; London, British Museum; 1554 (Abb. ebd. Tafel 197). — Holzschnitt in der Schrift [Veit Bild], *Gloriosorum christi confessorum Udalrici et Symperti necnon Aphrae*, Augsburg, Silvan Otmar, 1516. — Holzschnitt in der Schrift [Veit Bild], *Das leben, verdienen und wunderwerck der heiligen Augspurger Bistumbs Ulrich, Simpert und Afra*, Augsburg, Silvan Otmar, 1516. — *Plastiken.* Augsburg, Dom, Ostchor, Gestühl, Epistelseite; um 1430 (Abb. Binder, Lieb, Roth S. 137). — Augsburg, Dom, Epitaph des Bischofs Friedrich von Zollern (gest. 1505); um 1490, von Hans Beierlein. — Rottweil, Lorenzkapelle; um 1490, oberschwäbisch. — München, Nationalmuseum, früher Würzburg, Afrakloster, Büste; spätes 15. Jahrhundert, von Tilman Riemenschneider (Abb. M. H. v. Freeden, Tilman Riemenschneider,

<sup>20</sup>) Hinweise auf Abb. werden nur in besonderen Fällen geboten.

Frankfurt 1954, Abb. 78). — Füssen, Hohes Schloß, Decke des Rittersaales im Obergeschoß des Nordflügels; Halbfigurenreliefs der Heiligen Maria, Udalrich, Afra, Sintpert und fünf weiterer wohl Augsburger Bischöfe der Frühzeit; gegen 1500, kaum von Jörg Lederer. — Neresheim, Kloster, Glocke; 1571. — Dillingen, Schloßkapelle St. Johannes Ev., Epitaph des 1591 gestorbenen Augsburger Bischofs Marquard vom Berg; 1590, von Paul Maier, Augsburg. — Dillingen, Kloster der Franziskanerinnen; Statuette; 1620/23, von August Manasser, Donauwörth. — Neresheim, Kloster, früher in Kloster Prüfening OSB; Großplastik (1,20 m hoch), Holz, ungefaßt; wohl von einem der sechs Seitenaltäre, die der Prüfeningener Abt Romanus Schmid aus Wemding (1653—1677) in Auftrag gab. — Goldmünze, Augsburg; 17. Jahrhundert; Umschrift: Afra Protectrix Augustae. — Sonthofen, Pfarrkirche, Monstranz; auf Blattranken um die Sonne Halbfigurenreliefs Augsburger Bistumsheiliger, darunter Afra; um 1700, von Goldschmied Michael Maier, Augsburg. — Dillingen, Stadtpfarrkirche, Büste; 1720/30, von Stephan Luidl, Dillingen. — Ehingen a. d. D., Stadtpfarrkirche, Glocke; 1750. — Altstädten (Kr. Sonthofen), Pfarrkirche, südlicher Seitenaltar; Statuen Udalrich und Afra; um 1750, von Anton Sturm. — Regensburg, Stadtmuseum; Holzplastik; um 1750, Christian Jorhan d. Ä.? Johann Michael Fischer, Dillingen? (vgl. Bayerische Frömmigkeit. Ausstellung München 1960. Katalog S. 258 Nr. 607). — Sonthofen, Pfarrkirche, nördlicher Seitenaltar; Statue; 1771/2, von Johann Richard Eberhard. — Vorderburg (Kr. Sonthofen), Pfarrkirche, Seitenaltar; Statuen Udalrich und Afra; 1779, von Johann Richard Eberhard. — Rettenberg (Kr. Sonthofen), Pfarrkirche; auf Beichtstuhl Büsten von Udalrich und Afra; 1780/90. — Neresheim, Klosterkirche, Afraaltar in der Vierung; Statue aus Stuck; 1790, von Thomas Scheithauf. — Afra im Feld (Kr. Friedberg), Hauptaltar; Statue; 1964 von Georg Chorherr.

2) *Afra in Gesellschaft von Heiligen*. Es sollen hier nur Darstellungen namhaft gemacht werden, in denen Afra in einer geschlossenen Gruppe von Heiligen erscheint, nicht aber Darstellungen, vor allem Schnitzwerke, bei denen die Heiligen räumlich getrennt sind, wie bei den schon erwähnten Epitaphien der Augsburger Bischöfe Friedrich von Zollern und Marquard vom Berg, bei denen die Heiligen, hier Udalrich und Afra, durch ein größeres mittleres Feld geschieden, Seitenfiguren eines Mittelfeldes sind.

*Maria*, die Patronin der Hauptkirche des Bistums, des Augsburger Domes, mit *Udalrich und Afra*. Neuburg, St. Wolfgang, Kirche des Klosters der Barmherzigen Brüder; Missale von Erhard Ratdolt 1491; kolorierter Holzschnitt. — Augsburg, Dom, früher Fronaltar, heute Wolfgangskapelle des Ostchors; Gemälde; 1554, von Christoph Amberger. Im Mittelfeld Maria mit Kind und musizierenden Engeln, rechts von ihr Udalrich, dem ein Engel das siegzwingende Kreuz bringt, vor ihm Vase mit Lilien; links von ihr Afra sitzend auf dem Holzstoß, gefesselt, über ihr ein Engel mit der

Siegeskrone (Abb. Binder 115). — Holzschnitt zum Missale Augustanum, Dillingen, Sebald Mayer, 1555, von Matthis Gerung; in der Mitte Maria, sitzend, mit Kind, dem kleinen Johannes d. T. und einem Engel; rechts von ihr stehend Udalrich, links Afra, auf dem Scheiterhaufen sitzend, an einen Baumstamm gebunden. Je ein Engel bringt oder zeigt vom Himmel aus Udalrich und Afra ein Kreuz. In den Wolken der Heilige Geist und Gottvater. Mit dem Kreuz, das den beiden Heiligen Engel weisen, soll jedenfalls auf Christus hingedeutet werden, der durch sein Kreuzesleiden seinen Jüngern den Weg zur himmlischen Seligkeit gesichert hat. Unterhalb der Gruppe Wappen Udalrichs, des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg (abweichend von der üblichen Form!) und Afras. Nach Anordnung und Gestaltung ist Abhängigkeit von Ambergers Fronaltargemälde unverkennbar (Abb. O. Bucher, Bibliographie der deutschen Drucke des XVI. Jahrhunderts. Bd. I. Dillingen, Bad Bocklet, Wien, Zürich, Florenz 1960, Tafel 3). — Augsburg, St. Ulrich, Südseite, Georgskapelle; Altargemälde; entworfen 1587 von Christoph Schwarz, ausgeführt 1594 von Peter Candid. — Siegel des Augsburger Bischofs Johann Otto von Gemmingen; Ordinariatsarchiv Augsburg Akt 735; 6. Januar 1595. Maria mit Kind unter offenem Bogen, zu beiden Seiten Udalrich und Afra. — Stuttgart, Staatsgalerie, Graphische Sammlung; Handzeichnung von Johann Rieger aus Dinkelscherben, um 1660—1730, seit 1710 erster Direktor der reichsstädtischen Kunstakademie in Augsburg. In der himmlischen Region Maria mit Udalrich und Afra, in der mittleren der Augsburger Dom von Süden, in der untersten die thronende Ecclesia mit den Abzeichen der geistlichen Gewalt und der kirchlichen Hierarchie<sup>21</sup>). — C. Khamm, Hierarchia Augustana chronologica tripartita 1, Augustae Vindelicorum, 1709; Titeltupfer; gezeichnet von A. Drentwet (Drentwett) d. Ä. (um 1647—1727), gestochen von J. U. Kraus (1655—1719), beide in Augsburg. Auf Wolken kniend, bitten Udalrich und Afra Maria und das göttliche Kind um Segen für den Bischof (Alexander Sigismund) und das Bistum Augsburg, der Bischof vergegenwärtigt durch sein Wappen, das Bistum durch die Bistumskarte. — Burgheim (Kreis Neuburg), Feldkapelle Schnödhof; Gemälde; Krönung Marias mit den beiden Bistumsheiligen Udalrich und Afra; Anf. 19. Jahrhundert.

*Maria mit Udalrich, Afra und Heiligen der Ajralegende.* Augsburger Domstiftskalender 1528, kolorierter Holzschnitt; in der obersten Bordüre Mitte Wappen des Augsburger Bischofs Christoph von Stadion, (heraldisch) rechts Maria mit Kind, Afra, Hilaria, links drei Bischöfe, Udalrich, Sintpert, Dionysius (?). — Augsburg, Dom, Wolfgangskapelle, Nordwand; Votivbild aus Solnhofer Stein; gestiftet 1605 von dem Augsburger Weihbi-

<sup>21</sup>) Vgl. Der barocke Himmel. Handzeichnungen deutscher und ausländischer Künstler in Deutschland. Stuttgart, Staatsgalerie, Graphische Sammlung. Ausstellungskatalog 1964, S. 19. 49 Nr. 112.

schof Dr. Sebastian Breuning (geb. 1552, Weihbischof 1586—1618, gest. 14. Februar 1618); geschaffen von Meister CM (= Christoph Murmann d. J.); dargestellt Gottvater mit Maria und Heiligen des Bistums Augsburg (Udalrich, Narcissus, Sintpert, Dionysius, Afra, Hilaria und die drei Dienerinnen Afras).

*Maria mit den Heiligen Udalrich, Afra, Kaiser Heinrich, Kunigunde;* Scheibenriß für den Augsburger Dompropst Marquard v. Stein (geb. 1479, Dompropst seit 1511 von Bamberg, seit 1519 von Augsburg, gest. 1559); London, British Museum; entstanden 1522; Meister vermutlich Hans Sebald Beham<sup>22</sup>). — Augsburg, Dom, Chorsakristei. Altar mit Hauptbild Gnadenstuhl. Predella mit den Heiligen Maria, Udalrich, Afra, Vitalis, Martin; um 1592, von Peter Candid.

*Maria mit verschiedenen Heiligen.* Augsburg, Städtische Kunstsammlungen. Epitaph des Abtes Konrad Mörlin von St. Ulrich; zwischen 1497 und 1500 von einem nicht sicher zu bestimmenden Meister; der Abt kniet vor Maria mit Kind, deren Schutz er von sieben Heiligen (Bartholomäus, Udalrich, Hieronymus, Sintpert, Afra, Benediktus, Scholastika) empfohlen wird (Abb. Katalog der Holbein-Ausstellung Tafel 259).

*Christus in Wolken mit verschiedenen Heiligen.* Kornau (Kr. Sonthofen) Dorfkapelle; Gemälde auf Holz; 1626; Christus umgeben von Maria und Johannes d. T. (wie bei Darstellung des Jüngsten Gerichts), Petrus und Laurentius, Udalrich und Afra, Katharina und Sebastian (Kirchenpatron).

*Christus mit Heiligen im Himmelssaal.* Augsburg, Staatsgalerie; Gemälde Allerheiligen, früher Rosenkranzbild genannt; 1507, von Hans Burgkmair; im unteren Drittel des Mittelteiles „S. afra“ mit den Heiligen Pelagia, Veronika, Maria Aegyptiaca, Magdalena (mit Salbbüchse, unmittelbar hinter Afra), Job (Abb. Katalog der Holbein-Ausstellung Tafel 161, Katalog Nr. 153—155).

*Afra mit Heiligen ihrer Legende.* Holzschnitt in der oben S. 19 erwähnten Schrift von Veit Bild, Das leben, verdienen und wunderwerck, Augsburg 1516; dargestellt Sintpert, Udalrich, Afra mit ihren Wappen. — Augsburg, Dom, ehemaliger Fronaltar, heute Wolfgangskapelle des Ostchors; Gemälde; 1554 von Christoph Amberger; in der Predella die Heiligen Afra, Hilaria, Dionysius, Narcissus, Afer und die drei Dienerinnen Afras. — Titelholzschnitt im Missale Augustanum von 1555; von Matthis Gerung, Lauingen; im unteren Bildstreifen Afra, Dionysius, Hilaria, Narcissus, Digna (Abb. Bucher Tafel 2). — Einbandstempel des Augsburger Buchbinders JM = Jeremias Mair, nachweisbar 1562—1578, in Buch von 1576 (Staatliche Bibliothek Dillingen V 1436); dargestellt sind Udalrich, Narcissus, Sintpert und Afra.

*Afra mit Heiligen, die an der Universität Dillingen besonders verehrt wurden.* Thesenblatt der ehemaligen Universität Dillingen; 1661, entworfen

<sup>22</sup>) Vgl. Das Schwäbische Museum 1930, 1—8.

von Johann Christoph Storer; vorhanden Staatliche Bibliothek Dillingen; dargestellt sind Udalrich, Franz Xaverius, Hieronymus, Katharina, Ursula, Afra (vgl. Jahrbuch des Hist. Vereins Dillingen 67/68, 1965/66, 114).

3) *Wiedergabe einzelner Ereignisse des Afralebens.* Vorwiegend den legendären Berichten über Afras Bekehrung und Martyrium entlehnten Maler, Graphiker, Plastiker die Anregung für künstlerische Gestaltung einzelner Begebenheiten ihres Lebens und Todes.

Afra widersagt vor Bischof Narcissus, der sie zum Glauben an Christus bekehrt hat, dem Satan und seinen Werken. Glasgemälde, vermutlich nach Zeichnung von Hans Holbein d. Ä., in der St.-Jakobs-Kirche zu Straubing. — Afra verweigert den Götzendienst. Plastik von Hans Degler auf dem Afra-Altar des Ulrichsmünsters in Augsburg; 1607. — Afra bekennt sich vor dem heidnischen Richter zu Christus; im Hintergrund ihr Feuertod. Titelkupfer zu P. Braun, Lebensgeschichten aller Heiligen und Seligen (s. A. 1.). — Martertod der Heiligen. Straubing, St. Jakob, Glasgemälde, vermutlich nach Zeichnung H. Holbeins d. Ä. — Stift St. Nonnberg, Salzburg, Relief, Ende des 15. Jahrhunderts. — Dinkelsbühl, St. Georg, Tafelgemälde auf Flügel des Sebastiansaltars, 1520/30. — Augsburg, St. Ulrich, Afra-Altar, Plastik 1607 von Hans Degler<sup>23</sup>). — Augsburg, St. Ulrich, Querhaus; Tafelgemälde um 1455; die verklärte Afra geleitet in einem Traumgesicht Bischof Udalrich auf das Lechfeld zu einer von dem Apostel Petrus wider Herzog Arnulf den Bösen von Bayern abgehaltenen Gerichtssynode (nach Vita s. Udalrici c. 3).

*Darstellungsart.* Was die künstlerische Darstellung der Heiligen betrifft, so verfolgten die Meister aller Jahrhunderte offensichtlich das Ziel, uns die Christus zugewandte Afra als wohlgestaltetes, edles, königliches Wesen erleben zu lassen. Leibrock und Mantel sind stets vornehm und der jeweiligen Zeitmode angeglichen. Das Haar trägt sie entweder offen oder mit einem Kopftuch oder Schleier bedeckt. Auf dem Haupt hat sie manchmal ein Barett oder als Martyrerin einen Kranz, als kyprische Königstochter häufig eine Krone. Der Nimbus fehlt in der Regel nicht.

Zu ihrer Kennzeichnung bedienen sich die Künstler verschiedener Attribute. Die meisten beziehen sich auf ihren Feuertod: Baumstamm oder Pfahl, woran sie mit Stricken, seltener mit Ketten gefesselt ist; Reisig zu ihren Füßen, Scheiterhaufen, Holzstoß, emporlodernes Feuer; Fackel, brennendes Holzsplitter, Stück eines Astes, womit der Holzstoß entzündet wurde; Palme als Martyrerin. Der Legende entlehnt ist das Attribut der Flachsbündel, hinter denen sie Bischof Narcissus vor den heidnischen Häschern verbarg. Das Salbgefäß, das sie manchmal in der Hand hält, dürfte von der großen biblischen Büsserin Magdalena übernommen sein, mit der Afra gerne vergesellschaftet wird (Reliquien beider in versilbertem Kreuz zu St. Gallen,

<sup>23</sup>) Hingewiesen wird auf das Martyrium der Heiligen durch die entsprechenden Attribute bei den meisten Afradarstellungen.

11. Jahrhundert, Magdalena- und Afrakapelle bei St. Emeram in Regensburg 1062, Chorgestühl des Augsburger Domes um 1430, Allerheiligenbild Hans Burgkmairs in Augsburg 1507). Ein Fichtenzapfen, der ihr nach F. Doyé, Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche 1, Leipzig 1929, 23 manchmal beigegeben wird, will nicht an ihr Sündenleben vor der Bekehrung erinnern, sondern an ihre zweite Heimat Augsburg, die eine Zirbelnuß, nach humanistischer Deutung den Pinienzapfen der Göttin Kybele, im Wappen führt. Schon seit dem 15. Jahrhundert wird sie mit einem Wappen ausgestattet; es ist, etwas abgeändert, das Wappen der Herren von Lusignan, die vom 12. bis 15. Jahrhundert Könige von Jerusalem und Kypros, der Heimat Afras, waren. E. Zimmermann, Bayerische Kloster-Heraldik, München 1930, 44 beschreibt Afras Wappen also: „geviertet von einem goldenen Kleeblattkreuz in Schwarz und einem roten, nach rechts oder links steigenden Löwen in mehrfach von Silber und Blau geteiltem Feld“. Afras Wappen wurde mit dem des Bischofs Udalrich in das Wappen des Augsburger Benediktinerstifts übernommen, das sich nach beiden benannte.

Das *Schrifttum* über Afra ist zusammengestellt von A. Bigelmair in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben 1, München 1952, 28f; Neue Deutsche Biographie 1, 93; Lexikon für Theologie und Kirche 1<sup>2</sup> 170; von mir in: Lexikon der christlichen Ikonographie Bd. I (im Erscheinen).